



WespA

Würzburger elektronische sprachwissenschaftliche Arbeiten

Band 4

Veronika Kotůlková

Textverflechtung aus kontrastiver Sicht

WespA

Würzburger elektronische sprachwissenschaftliche Arbeiten

Die „Würzburger elektronischen sprachwissenschaftlichen Arbeiten“ sind ein Publikationsforum für Arbeiten, die am oder in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für deutsche Sprachwissenschaft der Universität Würzburg entstanden sind. Auf diese Weise werden Forschungsergebnisse schnell veröffentlicht, um die sprachwissenschaftliche Diskussion zu intensivieren. Die Herausgeber sind für jede Reaktion dankbar.

Herausgeber:

Johannes Schwitalla, Peter Stahl, Werner Wegstein, Norbert Richard Wolf

<http://www.spr.germanistik.uni-wuerzburg.de/wespa>

WespA. Würzburger elektronischen sprachwissenschaftlichen Arbeiten

Nr. 4 (Oktober 2008)

Veronika Kotůlková

Textverflechtung aus kontrastiver Sicht

ISSN: 1864-9238

ISBN: 978-3-923959-39-6

© Lehrstuhl für deutsche Sprachwissenschaft

Julius-Maximilians-Universität Würzburg

Institut für deutsche Philologie

Am Hubland

97074 Würzburg

Tel.: +49 (0) 931 - 888 - 56 30

Fax: +49 (0) 931 - 888 - 46 16

<http://www.spr.germanistik.uni-wuerzburg.de>

Alle Rechte vorbehalten.

Würzburg 2008.

Dieses Dokument wird bereitgestellt durch den Online-Publikationsserver der Universität Würzburg.

Universitätsbibliothek Würzburg

Am Hubland

97074 Würzburg

Tel.: +49 (0) 931 - 888 - 59 17

Fax: +49 (0) 931 - 888 - 59 70

opus@bibliothek.uni-wuerzburg.de

<http://www.opus-bayern.de/uni-wuerzburg/>

Deckblattgestaltung: Dagmar Rußner-Blank

**TEXTVERFLECHTUNG AUS
KONTRASTIVER SICHT**

VERONIKA KOTŮLKOVÁ
(Opava, Tschechien)

0. EINLEITUNG

Zu den Schwerpunkten der textlinguistischen Forschung gehört die Frage, wie Texte aufgebaut werden. Es wurden bereits viele sprachliche Mittel untersucht, die an der Textkonstitution beteiligt sind. Die Mittel der Wortbildung wurden aber von dieser Perspektive her sehr unvollständig erforscht. Und wenn auf diesem Gebiet noch zwei nichtverwandte Sprachen verglichen werden sollen, eröffnet sich ein weites Untersuchungsfeld.

Wenn man deutsche Sprache und Wortbildung hört, fällt einem in erster Linie Zusammensetzung auf. Das Deutsche ist nämlich in der Bildung neuer Benennungen mit Hilfe der Komposition auffällig produktiv. Das Tschechische bedient sich dagegen dieser Wortbildungsart eher seltener. Zu den produktivsten Mitteln bei der Benennungsbildung gehört hier die Derivation und Bildung der Mehrwortbezeichnungen.

Im Zentrum dieser Studie steht aber nicht der Vergleich der unterschiedlichen Benennungsmöglichkeiten im Deutschen und Tschechischen, sondern es soll die Vertextung in beiden untersuchten Sprachen detailliert erforscht werden. Man geht von der Funktion der deutschen Komposita im Text aus, erforscht, wie sie die Textstruktur beeinflussen und welches Verhältnis sie zu anderen Texteinheiten aufweisen. Des Weiteren erweckt das Interesse die Frage, wie deutsche Komposita bei der Textverflechtung mitwirken und welche sprachliche Mittel bei der Vertextung im Tschechischen dominieren.

1. TEXTLINGUISTIK

Die Textlinguistik ist eine sprachwissenschaftliche Disziplin, die eine Reihe an unterschiedlichem Herantreten an diverse sprachliche Probleme anbietet. In erster Linie beschäftigt sich die Textlinguistik mit den Fragen, wie Texte gebildet werden und wie sie in unterschiedlichen Situationen und Kontexten funktionieren. (vgl. Hoffmannová 1997, S. 154) Die Wurzeln der Textlinguistik sind in der Textsyntax zu finden, die das Prinzip der Kohärenz und Kohäsion¹ des Textes erforscht. Daraus folgt eine der Hauptaufgaben der textlinguistischen Forschung, die allgemeinen Gesetzmäßigkeiten, Regeln und Mechanismen des Aufbaus der Texte zu beschreiben. Zu anderen Schwerpunkten der Textlinguistik gehören die Einteilung der Texte und die Texttypologie.

Die Textlinguistik hat sich erst Mitte der 60er Jahre als selbständige sprachwissenschaftliche Disziplin ausgeprägt. In der Geschichte der textlinguistischen Forschung lassen sich nach Brinker zwei Hauptrichtungen unterscheiden. (vgl. Brinker 1997, S. 12ff.)

Die erste Richtung der Textlinguistik, die sich als Linguistik der „langue“ versteht, entwickelt sich in der Zeit der strukturalistischen Linguistik und der generativen Transformationsgrammatik, die den Satz für die oberste linguistische Bezugseinheit halten. Seit 60er Jahren gibt es eine neue Einheit des sprachlichen Systems, der Text, der als eine kohärente Folge von Sätzen definiert wurde. Aus diesem Grund wurde auch die für die textlinguistische Analyse unerlässliche Textkohärenz rein grammatisch gefasst. Sie bezeichnet „ausschließlich die syntaktisch-semantischen Beziehungen zwischen Sätzen bzw. zwischen sprachlichen Elementen (Wörtern, Wortgruppen usw.) in aufeinanderfolgenden Sätzen.“ (Brinker 1997, S. 14)

Anfang der 70 Jahre war die Textlinguistik schon mehr kommunikationsorientiert und basierte auf der linguistischen Pragmatik und vor allem auf der Sprechakttheorie von J. L. Austin und J. R. Searle. Man untersuchte also die kommunikative Funktion des Textes.

¹ Näheres zu den Termini ist im Kapitel 2 zu finden.

1.1 TEXT

In den einleitenden Absätzen wurde mehrmals der Terminus Text verwendet, ohne dass dieser definiert wurde. Text (vom lat. *texere* = verbinden, verflechten) ist eine äußerst komplexe und vielseitige Erscheinung, wovon auch zahlreiche Definitionsversuche zeugen. Am häufigsten wird auf eine kurze und alles umfassende Definition verzichtet, stattdessen werden Kriterien der Textualität genannt.

Jana Hoffmannová erwähnt in ihrem Buch über Stilistik fünf Kriterien (vgl. Hoffmannová 1997, S. 158):

- a) Komplexität,
- b) innere Ordnung des Textes, die auf der Einteilung und Verbindung diverser sprachlicher Zeichen basiert,
- c) Kohärenz, also der semantische Zusammenhang des Textes,
- d) thematische und funktionale Verbundenheit und
- e) relative Geschlossenheit und Begrenztheit des Textes.

Dagegen nennen R. de Beaugrande und W. Dressler sieben Kriterien der Textualität (vgl. Beaugrande / Dressler 1981, S. 3ff):

- a) Kohäsion
- b) Kohärenz
- c) Intentionalität
- d) Akzeptabilität
- e) Informativität
- f) Situationalität (Kontextrelevanz)
- g) Intertextualität

Der Versuch, eine allgemein gültige Definition des Textes vorzuschlagen, ist aber bis jetzt in der Geschichte der textlinguistischen Forschung immer gescheitert. Jedes Herankommen an diesen Terminus betont nämlich andere Eigenschaften des Textes. Das kann man bereits an den oben erwähnten Kriterien beobachten. Wobei Hoffmannová in erster Linie den thematischen, funktionalen und semantischen Zusammenhang des Textes für wichtig hält, zieht sie die Rolle des Textproduzenten und -rezipienten gar nicht in Betracht. Auch R. de Beaugrande und W. Dressler nennen die Ausdrucksseite

und die Inhaltsseite des Textes an den ersten Stellen, gleichzeitig betonen Sie aber die Bedingungen, die erfüllt werden müssen, damit die Kommunikation erfolgreich verlaufen kann. Wenn der Sprecher eine bestimmte Absicht verfolgt, eine informative Aussage zu produzieren, muss auch der Empfänger fähig sein, den Text richtig zu verstehen, natürlich unter Einbeziehung des relevanten Kontextes. Und diese Aspekte gehören ohne Zweifel in eine befriedigende Textdefinition, die auch die kommunikative Funktion eines Textes berücksichtigt.

Als der gemeinsame Nenner aller Definitionen gilt die Kohärenz des Textes. Wie Hrbáček sagt, ist Text eine syntagmatische Struktur des Diskurses. Text ist Manifestation des Kommunikationsinhalts und deshalb ist es notwendig, die Grundlage der Textualität in der inhaltlich-semantischen Basis zu suchen. Hier wurzelt die wichtigste sprachliche Eigenschaft des Textes – die Kohärenz. (vgl. Hrbáček 1994, S. 5)²

Eine Definition des Textes, die für die Zwecke dieser Arbeit geeignet zu sein scheint, schlägt Brinker vor: „Der Terminus „Text“ bezeichnet eine begrenzte Folge von sprachlichen Zeichen, die in sich kohärent ist und die als Ganzes eine erkennbare kommunikative Funktion signalisiert.“ (Brinker 1997, S. 17) Diese Definition steht nämlich im Einklang mit dem Ziel dieser Studie, die sprachlichen Mittel zu beschreiben, die Kohäsion und Kohärenz der Texte im Deutschen und im Tschechischen erzeugen. Für diese Zwecke muss sowohl die grammatische (ausdrucksseitige) als auch die thematische (inhaltsseitige) Ebene des Textes beschrieben werden.

² „Text je syntagmatická struktura promluvy i promluvového komplexu. Text je manifestací obsahu komunikátu (...), a proto podstatu textovosti je třeba hledat v jeho obsahově-sémantickém základu. Z něho vyplývá nejdůležitější jazyková vlastnost textu – koherence (soudržnost).“ (Hrbáček 1994, S. 5)

2. KOHÄSION UND KOHÄRENZ

Die vorliegende Studie setzt sich zum Ziel, die Mittel der Verbindung der Texteinheiten näher zu erforschen. Dabei stellt man sich die Frage, welche sprachlichen oder grammatischen Mittel an der Textverflechtung beteiligt sind. Die Zentraltermini heißen Kohärenz und Kohäsion. Kohärenz sorgt für den semantisch-pragmatischen Textzusammenhang, Kohäsion ist eher für die syntaktische Seite des Gesamttextes verantwortlich, die inhaltlichen Zusammenhänge werden hier explizit ausgedrückt. (vgl. Hoffmannová 1997, S. 146)

Zwischen der Kohäsion und der Kohärenz kann man keine scharfe Grenze ziehen. In manchen Studien wird sogar auf die Unterscheidung zwischen diesen beiden Termini verzichtet und als die notwendige Bedingung der Textualität wird nur Kohärenz als ein Terminus für Zusammenhang erwähnt (sowohl Kohärenz, als auch Kohäsion gehen auf das lateinische *cohaerere* = zusammenhängen zurück), mit der Begründung, dass ein inkohärenter Text kein Text ist. In der Regel versteht man unter Kohärenz den allgemeinen logischen Zusammenhang in der Tiefenstruktur des Textes. Kohäsion wird dann als konkrete Realisierung der Kohärenz mittels lexikalischer und syntaktischer Wiederaufnahme auf der Oberflächenstruktur des Textes wahrgenommen. Das, was in dieser Studie abgehandelt wird, betrifft in erster Linie die textologische Ausdrucksseite.

2.1 KOHÄRENZ DES TEXTES NACH HRBÁČEK

Der Textsyntax widmet seine Aufmerksamkeit vor allem der tschechische Linguist Josef Hrbáček (vgl. Hrbáček 1994, S. 11ff). Indem er die semantische Grundlage der Textkohärenz näher erforscht, stellt er zwei Typen der Beziehungen fest, die für die Bildung der Textverflechtung maßgebend sind:

2.1.1 Koreferenzbeziehungen

Zwei oder mehr Benennungen, die auf denselben Begriff im Text referieren, befinden sich in der Koreferenzbeziehung und somit wird die Kohärenz des Textes gefördert. Diese Benennungen, die in einem Text vorkommen, nennt Hrbáček 'antecedent' (die erste Benennung, der wiederaufgenommene Ausdruck) und 'postcedent' (die nachfolgende Benennung, der wiedernehmende Ausdruck). Sie können sich entweder in Kontaktstellung (d. h. in einer Aussage oder in zwei benachbarten Aussagen) oder in Distanzstellung (d. h. in nicht benachbarten Aussagen) befinden. In der folgenden Übersicht werden unterschiedliche Mittel der Koreferenzbeziehungen dargestellt:³

a) Wiederholung der identischen Benennung

Diese explizite Form der Koreferenzbeziehung wird Identifikation genannt, das Identifikationsmittel nennt sich Identifikator.

*Nur wenige Sorten **Schnittblumen** standen noch in den Eimern: [...] Die **Schnittblumen** waren dritte Wahl.* (Grass 1996, S. 8)

*Ve vědrech bylo už jenom několik druhů **řezaných květin**: [...] **Řezané květiny** byly třetí kvality.* (Grass 1999, S. 7)

Die Koreferenzbeziehung entsteht hier durch die Wiederaufnahme des Referenzträgers durch dasselbe Kompositum *Schnittblumen* (*řezané květiny*).

Nicht jede Repetition muss aber unbedingt eine Koreferenzbeziehung ausdrücken. Zum Beispiel in Sätzen *Venku pod rozbitým oknem ležel kámen. Kámen ležel také v posteli.*⁴ (*Draußen unter dem zerbrochenen Fenster lag ein Stein. Ein Stein lag auch im Bett.*) geht es um zwei unterschiedliche Steine. Zwischen diesen zwei sich wiederholenden Benennungen gibt es keine Identitätsbeziehung.

b) Pronominalisierung

***Sie** nahm den Geruch ihres vorlauten Parfüms mit, **er** die leise Widerrede seines Rasierwassers. **Beide** verschwanden im Gedränge vor der Markthalle.* (Grass 1996, S.14)

***Ona** s vlasy pojednanými směrem k tiziánové červeni. **On** s prošedivělým vouskem na horním rtu. *Ona si vzala s sebou vůni svého příliš pronikavého parfému, on tiché**

³ Die hier angeführten Beispiele stammen aus dem Roman Unkenrufe von Günter Grass (siehe Textquellen im Literaturverzeichnis)

⁴ Dieser Beispielsatz stammt aus Hrbáček 1994, S. 12.

odmlouvání své vody po holení. Oba zmizeli v hustém davu před tržnicí. (Grass 1999, S. 12)

Das Pronomen *oba* (*beide*) bezieht sich in diesem Textabschnitt auf die im vorigen Satz genannten Personen. Die Funktion der Pronomina bei der Textverflechtung gehört nicht zu den zentralen Themen dieser Studie, deswegen wird hier auf weitere Details verzichtet.

c) Unterschiedliche Benennungen, die sich auf die gleichen außersprachlichen Objekte beziehen.

Diese Art der Koreferenzbeziehungen basiert auf dem reichen Angebot jeder Sprache an synonymen Ausdrücken. Hier wird die Wiederholung derselben Benennung vermieden, stattdessen wird eine andere Benennung für den Begriff gewählt. Die Beziehung zwischen den Benennungen kann unterschiedlich sein:

- Synonyme:

O tomto dvojitém hrobě řeknu tolik, že jej obklopují buxusy a je méně zaplevelen než sousední hroby. [...]Ve všech odděleních jsem viděl čilý dušičkový ruch; tu i onde svíčky na rovech svědčily o tom, že někdo byl tam zavítal a opět už odešel. (Grass 1996, S. 18)

In dem zweiten Satz dieses Textausschnitts wird das in dem ersten Teil benutzte Substantiv *hrob* mit seinem synonymen, gehobenen Ausdruck substituiert, *rov*.

Dieser Doppelgrabstelle sage ich nach, daß sie, buchsbaumumrandet, weniger überwuchert ist als die benachbarten Grabstellen. [...]Auf allen Feldern kann ich Allerseelen-Betrieb beobachten: hier und da bezeugen Windlichter an Grabstellen Besuch, der wieder gegangen ist. (Grass 1999, S. 23)

In dem deutschen Textbeispiel werden dagegen keine Synonyme verwendet, das Wort *Grabstelle* wird hier dreimal wiederholt.

- Paraphrase (Bedeutungsumschreibung)

Mimochodem kvůli Chodowieckému málem vypukla válka. Piatkowska se dokázala uvést do národního nadšení. Kreslíře a mědirytce, který na konci života reformoval královskou pruskou akademii, nazvala „zrádcem na věci Polska.“ (Grass 1999, S. 55)

Übrigens hätte es wegen Chodowiecki beinahe Streit gegeben. Piatkowska war nationaler Aufwallung fähig. Sie nannte den Zeichner und Kupferstecher, der gegen

Ende seines Lebens die Königlich-Preußische Akademie reformiert hatte, einen „Verräter an polnische Sache“. (Grass 1996, S. 75)

Hier wird der polnische Eigename *Chodowiecki* in dem nachfolgenden Satz nicht wiederholt, sondern mit einer Umschreibung *Zeichner und Kupferstecher* paraphrasiert.

- Appellativum – Proprium (oder umgekehrt)

*Piatkowska samozřejmě zamluvila jednolůžkové pokoje a konferenční místnost v sedmnáctém poschodí v **Heveliovi**; ten hotel byl ve středu města.*⁵ (Grass 1996, S. 84)

In diesem tschechischen Satz stehen die zwei Benennungen in der Beziehung Proprium (*Heveliovi*) und Appellativum (*ten hotel*). In dem entsprechenden deutschen Satz wird die Koreferenzbeziehung mit Hilfe der Pronominalisierung erreicht:

*Natürlich war es das zentral gelegene **Hotel Hevelius**, in dem die Piatkowska Einzelzimmer und einen Konferenzraum im siebzehnten Stockwerk vorbestellt hatte.* (Grass 1999, S. 117)

- Hyponym – Hyperonym (oder umgekehrt):

*Die kümmerliche **Blumenauswahl** neben der Dominiksmarkthalle muß wirklich ärgerlich gewesen sein. Nur **Astern** und **Chrysanthemen**.* (Grass 1996, S. 174)

*Chabý květinový sortiment u Dominikánské tržnice, to bylo určitě k zlosti. Nabízely se jen **astrý** a **chryzantémy**.* (Grass 1999, S. 123)

Sowohl im Deutschen als auch im Tschechischen erscheinen in diesem Abschnitt *Astern* und *Chrysanthemen* als Vertreter der *Blumen* und erzeugen damit die Kohärenz des Textes mit Hilfe der Bedeutungsüber- und -unterordnung.

⁵ Wörtliche Übersetzung: Piatkowska hatte natürlich Einzelzimmer und einen Konferenzraum im siebzehnten Stockwerk in **Helvelius** vorbestellt; **das Hotel** war im Zentrum der Stadt.

2.1.2 Semantische Äquivalenz (Kontiguität)

Auch Benennungen, die in einer inhaltlichen Beziehung zueinander stehen, können zu der Kohärenz des Textes beitragen. Hier unterscheidet Hrbáček drei Typen der Beziehungen:

a) Teil-Ganzes-Beziehung

*Die wenigen Touristen und einige betende Polen verloren sich in der **Hallenkirche**, [...] Dennoch ist der Weg an den **Seitenkapellen** entlang, durchs **Mittelschiff** oder **Querschiff**, am **Altarraum** vorbei, namhaft und vieldeutig gepflastert. (Grass 1999, S. 60)*

*Těch několik turistů a něco modlících se Poláků téměř se ztrácelo v **chrámě** [...] Vzdor tomu cesta podél **bočních kaplí**, **střední** nebo **příčnou lodí** i kolem **oltářního prostoru** je stále opatřena oněmi slavnými a mnohoznačnými dlaždicemi. (Grass 1996, S. 45)*

Die in diesem Textteil fettgedruckten Wörter stehen in der Teil-Ganzes-Relation. Das heißt, dass zwischen dem Ganzen *Hallenkirche* (*chrám*) und den Teilen *Seitenkapelle* (*boční kaple*), *Mittelschiff* (*střední loď*), *Querschiff* (*příčná loď*), *Altarraum* (*oltářní prostor*) eine partielle Identität, aber auch eine partielle Verschiedenheit herrscht.

b) Kohyponyme Ausdrücke

Über Kohyponymie spricht man, wenn mehrere Artbegriffe ohne Oberbegriff nebengeordnet werden.

*Die Bäuerin hockte seitlich der Markthalle zwischen anderen Bäuerinnen und dem Ertrag ihrer Kleingärten: **Sellerie**, kindskopfgroße **Wruken**, **Lauch** und **rote Bete**. (Grass 1999, S. 7)*

*Selka seděla v podřepu stranou tržnice mezi jinými selkami a uprostřed úrody jejich malých zahrádek: mezi **celerem**, **brukvemi** zvíci dětské hlavy, mezi **pórem**, **česnekem** a **červenou řepou**. (Grass 1996, S. 7)*

Die in diesem Textabschnitt fettgedruckten Wörter oder Wortgruppen sind Kohyponyme untereinander und Hyponyme des Oberbegriffs Gemüse, der hier jedoch nicht erwähnt wird. Stattdessen stehen diese Ausdrücke in der logischen Beziehung zu Kleingärten, wo Gemüse angebaut wird.

c) Antonyme Ausdrücke

*[...] a jejich nadšení, které ještě **včera** žhnulo jasným plamenem, **dnes** bylo již zjevně na sporo. (Grass 1996, S. 48)*

*[...] und ihre Begeisterung, die **gestern** noch hell entflammt war, **heute** deutlich niedriger geschraubt. (Grass 1999, S. 64)*

Die Ausdrücke *včera* (*gestern*) und *dnes* (*heute*) haben gegenteilige Bedeutung und stehen somit in einer festen Beziehung zueinander.

2.2 KOHÄSION UND KOHÄRENZ DES TEXTES NACH BRINKER

Zum Vergleich mit Hrbáčeks Theorie über Herstellung der Textzusammenhänge sei hier noch Brinkers Analyse der Textstruktur erörtert werden. (vgl. Brinker 1997, S. 21ff.) Auch Brinker benutzt den Terminus Kohärenz in dem Sinne des Textzusammenhanges und unterscheidet zwischen der grammatischen Beschreibungsebene und der thematischen Beschreibungsebene. Dabei untersucht er das Prinzip der Wiederaufnahme, die eine besondere Bedeutung für die Kohärenz des Textes aufweist.

2.2.1 Textkohärenz auf der grammatischen Ebene

Auf der ausdrucksseitigen Ebene spielt in der ersten Linie die Wiederaufnahme ihre wichtige Rolle. Dabei wird ein bestimmter Ausdruck in einem Satz, bzw. Satzteil durch einen anderen wiederaufgenommen. Für diese Erscheinung schlägt Brinker den Terminus Referenzidentität vor, Hrbáček bleibt bei der Bezeichnung Koreferenz (vgl. Kapitel 2.1). Man unterscheidet zwischen der expliziten und der impliziten Wiederaufnahme, je nachdem, ob zwischen dem wiederaufnehmenden und dem wiederaufgenommenen Ausdruck Referenzidentität besteht oder nicht.

I. Die explizite Wiederaufnahme

Die explizite Wiederaufnahme ist durch die Referenzidentität der an der Erzeugung der Textkohärenz beteiligten Ausdrücke gekennzeichnet. Dabei werden unterschiedliche Formen der Wiederaufnahme ausgenutzt:

- a) Wiederaufnahme durch Wiederholung (Repetition): vgl. Wiederholung der identischen Benennung bei Hrbáček
- b) Wiederaufnahme durch andere Substantive, bzw. Wortgruppen: vgl. unterschiedliche Benennungen, die sich auf die gleichen außersprachlichen Objekte beziehen bei Hrbáček
- c) Wiederaufnahme durch Pronomina: vgl. Pronominalisierung bei Hrbáček

II. Die implizite Wiederaufnahme

Falls sich beide im Text erscheinenden Ausdrücke auf unterschiedliche Referenzträger beziehen, diese Ausdrücke aber in bestimmten Beziehungen zueinander stehen, geht es nach Brinker um implizite Wiederaufnahme. Hrbáček spricht dagegen über semantische Äquivalenz, die er auch Kontiguität nennt.

Diese Kontiguitätsverhältnisse können unterschiedlich begründet sein (vgl. Brinker 1997, S. 37):

- a) logische (begriffliche) Begründung des Kontiguitätsverhältnisses: vgl. antonyme Ausdrücke bei Hrbáček
- b) ontologische (naturgesetzliche) Begründung des Kontiguitätsverhältnisses: hier geht es zum Beispiel um die Verhältnisse Mutter:Kind, ein Mensch:das Gesicht
- c) kulturelle Begründung des Kontiguitätsverhältnisses: vgl. die Teil-Ganzes-Beziehung bei Hrbáček

2.2.2 Textkohärenz auf der thematischen Ebene

Die unterschiedlichen Typen der Wiederaufnahme sind nicht die einzigen Mittel, wie man Textkohärenz schaffen kann. Um den Text richtig zu verstehen, muss der Rezipient über thematisches und kontextuelles Hintergrundwissen verfügen. „Die grammatische Verknüpfungsstruktur, insbesondere die Wiederaufnahmestruktur fungiert vielmehr als Trägerstruktur für die thematischen Zusammenhänge des Textes, d.h. sie verweist auf eine andere („tiefere“) Schicht, die wir als „thematische Textstruktur“ bezeichnen.“ (vgl. Brinker 1997, S. 44) Obwohl im Zentrum des Interesses hier die grammatischen Bedingungen der Textkohärenz stehen, muss man auch die thematisch orientierte Betrachtung der Textstruktur berücksichtigen. Die textuelle Inhalts- und Ausdrucksseite bedingen und unterstützen sich nämlich.

3. FUNKTION DER DEUTSCHEN KOMPOSITA UND IHNEN ENTSPRECHENDEN TSCHECHISCHEN KONSTRUKTIONEN IM TEXT

Der Wortbildung werden traditionell zwei Funktionen zugeschrieben, die textkonstitutive und die textdifferenzierende. (vgl. Barz / Schröder u.a. 2003, S. 60) Für die Zwecke dieser Arbeit ist vor allem die textkonstitutive Funktion der Wortbildung von Interesse, weil Komposita in deutschen Texten zur Textverflechtung, Verdichtung und thematischen Entfaltung beitragen. Die kohäsionsbildenden Potenzen „beruhen auf der morpho-semantischen Motiviertheit der Wortbildungsprodukte und zeigen sich in der Wiederaufnahme ein und desselben Grundmorphems in mehreren Wörtern.“ (Barz / Schröder u.a. 2003, S. 60) Mit diesen Mitteln wird die inhaltsseitige Kohärenz der Texte ausdrucksseitig unterstützt.

Über Textverflechtung im Zusammenhang mit Wortbildung sprechen wir, „wenn ein NK [Nominalkompositum] in einem Text ganz offensichtlich nicht in 1. Linie dazu verwendet worden ist, um einen komplexen Inhalt durch ein komplexes Wort ‚durchsichtig‘ zu bezeichnen, sondern um Textbezüge zu verdeutlichen.“ (Schröder 1985, S. 71)

Im Rahmen der Analyse der Texte aus dem deutsch-tschechischen Parallelkorpus wird das wichtigste Verfahren der Textverknüpfung erforscht, die Kohäsion und Kohärenz des Textes. Einerseits werden die für den Textzusammenhang wichtigen syntaktisch-semantischen Beziehungen untersucht, andererseits wird auf die kognitiven Zusammenhänge innerhalb des Textes eingegangen.

Bei der Analyse stehen folgende Fragen im Vordergrund:

- Wie wird die Textkohäsion und Kohärenz mit Hilfe der deutschen Komposita erreicht?
- Mit welchen Mitteln wird die textverflechtende Funktion deutscher Komposita in tschechischen Texten kompensiert?
- Welche Anordnung der Wörter mit textverflechtenden Elementen überwiegt in beiden untersuchten Sprachen?

Die Analyse beschränkt sich dabei auf Substantivkomposita, weil sie eine besondere textbildende Funktion besitzen. (vgl. Stepanowa / Fleischer 1985; S. 215) Die Textba-

sis bildeten zwei Romane (ein deutscher und ein tschechischer) und deren Translate (siehe Textquellen im Literaturverzeichnis). Es wurden belletristische Texte benutzt, trotz der Annahme, dass „bei ihnen die ästhetisch-kommunikative Funktion dominiert, die die Untersuchung rein linguistischer Fragen beeinflussen könnte.“ (Stepanowa / Fleischer 1985; S. 215) Die Analyse hat aber gezeigt, dass obwohl deutsche Komposita in belletristischen Texten stilistische Rolle spielen, geht ihre textbildende Funktion nicht verloren.

Bei der Perzeption eines literarischen Textes spielt die Interpretation eine der wichtigsten Rollen. Bei der Wahrnehmung der Texte geht es in erster Linie darum, dass der Empfänger (Leser) den Text versteht. Der Leser bestrebt nicht nur, die Bedeutungen den einzelnen sprachlichen Zeichen zuzuordnen, sondern auch die Gesamtbedeutung oder den Sinn des Textes zu verstehen. Dabei hilft ihm unter anderem auch die Textkohärenz.

4. MORPHOLOGISCHE VERFLECHTUNGSMITTEL

Bei der Untersuchung der textverflechtenden Funktion der Komposita in deutschen Texten des parallelen Übersetzungskorpus haben sich fünf Hauptgruppen der Relationen zwischen dem wiedernehmenden und dem wiederaufgenommenen Ausdruck herauskristallisiert. Bei der Analyse wird das Deutsche als Ausgangssprache betrachtet, deswegen basiert diese Gliederung auf den Relationen zwischen den deutschen Komposita und den mit ihnen kohärenten Strukturen.⁶ Bei jedem hier erwähnten Beispielsatz werden dann sekundär auch die tschechischen äquivalenten Sätze kommentiert und die im Tschechischen benutzte Mittel der Textverflechtung näher beschrieben. Eine zusammenfassende Betrachtung dieser Problematik aus der kontrastiven Sicht wird sich dann aus den hier erwähnten Kommentaren ergeben.

Die Verflechtung der in folgenden Kapiteln eingeführten Sätze ist vielfältig und komplex und wird hier nicht in Details beschrieben. Die Analyse beschränkt sich auf die Funktion der deutschen Komposita als Verflechtungsmittel.

4.1 RELATION: SIMPLEX – ZUSAMMENSETZUNG

Ein Wort, das als Simplex im Text erscheint, wird in nachstehenden Sätzen wiederaufgenommen, und zwar als Teil eines Kompositums, entweder in Form des Bestimmungswortes oder in Form des Grundwortes. In den meisten Fällen wird mit der Wiederaufnahme eine Erweiterung des Sachbereichs vom einfachen Wort, oder eine Präzisierung bestrebt. Nicht selten liegt aber Identität vor.

4.1.1 Simplex – A-Konstituente des Kompositums

Das Simplex geht einem Kompositum voraus, in dem es die erste unmittelbare Konstituente ist:

⁶ Als Inspiration für die vorgeschlagene Gliederung diente die Arbeit von Wladowa (1975). Viele Denkanstöße entstanden auch während der Betreuung der Magisterarbeit von Andrea Demlová (2008): Zur Textfunktion von deutschen Komposita.

[Textbeispiel 1]

„Kein Wunder“, schreibt der Witwer, „dass die **Stände** neben der Dominikshalle so dürftig bestellt aussahen, schließlich sind an Allerseelen **Blumen** gefragt.“ [...] An einem heiter bis wolkigen Novembertag standen beide einander zugewendet, und nichts konnte sie von dem **Blumenstand** und den Steinpilzen trennen.“ (Grass 1999, S. 8, 11)

„Není divu,“ píše vdovec, „že **stánky** vedle Dominikánské tržnice jsou na pohled tak skrovné, koneckonců je na dušičky po **květinách** poptávka.“ [...] Jednoho jasného až oblačného listopadového dne stanuli oba k sobě přivráceni, a nic je nemohlo odloučit od **stánku s květinami** a od hřibů.“ (Grass 1996, S. 8, 11)

Hier erscheint das Simplex *Blumen* als Bestimmungswort des Kompositums *Blumenstand*. Was den Abstand zwischen den Verflechtungspartnern betrifft, befinden sich diese in Distanzstellung. Im tschechischen Text kommt das Simplex *květiny* (*Blumen*) als Teil einer präpositionalen Wortgruppe vor.

Dieses Beispiel zeigt auch die Identitätsbeziehung, die zwischen einem Simplex und einem mit ihm kohärenten Kompositum herrschen kann. Das Grundwort des Kompositums *Blumenstand* (bzw. die Basis der tschechischen präpositionalen Wortgruppe) referiert auf das vorerwähnte Simplex *Stände*. Beide Ausdrücke bezeichnen aber dasselbe Objekt.

[Textbeispiel 2]

„Die **Abdankung** fand in der **Kapelle** seitlich des Friedhofs Matarnia statt. [...] Jung und alt, waren über hundert Leute in Schwarz gekommen; sie paßten nicht alle in die **Abdankungskapelle**.“ (Grass 1999, S. 255)

„**Rozloučení** konalo se v **kapli** vedle Matarnského hřbitova. [...] Mladí, staří, více než stovka jich přišla, v černém; všichni se do **kaple** nevešli.“ (Grass 1996, S. 150)

Auch dieses Beispiel zeigt den Fall, wo beide Konstituenten des Kompositums zuerst als Simplexe im Text benutzt werden, was zur Intensivierung des Textzusammenhangs beiträgt. In dem tschechischen Text wird nur das Simplex *kaple* (*Kapelle*) wiederholt.

[Textbeispiel 3]

„Dem Witwer gefiel dieses an Schrille grenzende Lachen, denn in seinen Papieren steht: „Wie ein **Glockenvogel**.“ [...] , denn die Witwe unterteilte ihn, indem sie erklärend in knappen, alles verknappenden Sätzen sprach und ab und an ihr **Glockenvogelgelächter** entließ.“ (Grass 1999, S. 11, 19)

„Vdovci se ten smích hraničící s ječením líbil, v jeho písemnostech se totiž dočteme: „Jak **zvonovec tříhrotý**.“ [...] , neboť vdova ho dělila na úseky tím, že pronášela stručná, všechno zestručňující objasnění a tu a tam vyloudila **skřivánčí smích**.“ (Grass 1996, S. 10, 19)

Das Kompositum *Glockenvogel* bezeichnet einen Vogel, für den eine besondere, den Glocken ähnliche Stimme charakteristisch ist. Dieses Kompositum wird als Bestimmungswort einer anderen Zusammensetzung wiederaufgenommen, in der es das *Gelächter* näher spezifiziert.

Im Tschechischen ist die Relation zwischen den beiden Ausdrücken komplizierter, sie beruht nämlich nicht nur auf der formalen Wiederaufnahme. Während in dem ersten Teil des Textabschnittes ihr Lachen an die Stimme des Glockenvogels erinnert, wird in dem nächsten Satz über *skřivánčí smích* (*Lerchengelächter*) gesprochen. Im Zusammenhang mit semantischen Zeichen der Textkohärenz spricht Brinker unter anderem über sog. sprachtranszendente Indizien, das heißt: „Die Beziehung zwischen Bezugsausdruck und wiederaufnehmendem Ausdruck transzendiert das Sprachsystem im engeren Sinne und gründet auf enzyklopädischen Erfahrungen und Kenntnissen der Kommunikationspartner.“ (Brinker 1997, S. 43)

Zvonovec tříhrotý (*Glockenvogel*) und *skřivan* (*Lerche*) haben nämlich ein gemeinsames semantisches Merkmal, sehr schöne Stimme, die an Glocken erinnert. Bei dem Leser wird diese Kenntnis vorausgesetzt. Dieser semantische Zusammenhang wird in diesem Fall noch mit einem formalen Ausdruck der Textkohärenz unterstützt. Es geht um die Repetition des Substantivs *smích* (*Gelächter*) beiträgt.

4.1.2 Simplex – B-Konstituente des Kompositums

Das Simplex geht einem Kompositum voraus, in dem es die zweite unmittelbare Konstituente ist:

[Textbeispiel 4]

*Das **Zimmer** des Sohnes, nun **Arbeitszimmer** der Piatkowska, öffnete nach Süden hin Aussicht über die Schnellstraße. (Grass 1999, S. 32)*

*Synův **pokoj**, nyní **pracovna** Piatkowské, skýtal směrem na jih výhled přes Rychlou ulici. (Grass 1996, S. 24)*

Zwischen dem zuerst erwähnten Simplex *Zimmer* und *Arbeitszimmer* herrscht die Referenzidentität, weil beide Benennungen auf dasselbe Objekt referieren. Hier entsteht auch eine logische antonyme Beziehung zwischen den zwei Benennungen. Ursprünglich gehörte das Zimmer dem Sohn, was mit Hilfe der genitivischen Wortgruppe zum Ausdruck gebracht wird, jetzt ist es ein Zimmer, in dem gearbeitet wird. Dies wird mit dem Bestimmungswort sprachlich ausgedrückt. Die Bezeichnung für den Raum blieb, es hat sich nur dessen Funktion geändert.

Im Tschechischen fehlt der ausdrucksseitige Zusammenhang, die inhaltsseitige Kohärenz basiert hier auf dem Weltwissen des Lesers. Bei dem Wort *pracovna* (*Arbeitszimmer*) weiß man nämlich, dass es um einen Raum, bzw. ein Zimmer geht.

[Textbeispiel 5]

*Doch seitlich der **Bibliothek**, dann vorm Portal der ehemaligen Petri-Oberrealschule beides preußischneugotische Gebäude, [...] kam der Witwer zum Zug. Er bekannte, frühreif ein **Bibliothekshocker** gewesen zu sein, [...] Erst als die Jakobskirche hinter ihnen lag, ließ er von seinen Frühprägungen ab: welche Lektüre ihn im Lesesaal der **Stadtbibliothek** infiziert und zugleich geimpft habe. (Grass 1999, S. 19)*

*Teprve vedle **knihovny**, poté před průčelím někdejší Svatopetrské vyšší reálné školy - jedna i druhá budova byla postavena v pruské novogotice, [...] poté došlo i na vdovce. Doznal se, že časně dospěvší dřepíval věčně v **knihovně**, [...] Teprve když nechali za sebou kostel svatého Jakuba, ustal v líčení, co že tehdy tvarovalo jeho ranou mysl, která že četba v **městské knihovně** jej nakazila a zároveň naočkovala. (Grass 1996, S. 15)*

In diesem Beispiel wird das Simplex *Bibliothek* in dem nachfolgendem Satz zwar als Grundwort des Kompositums *Stadtbibliothek* wiederaufgenommen, es geht hier nicht mehr um die Referenzidentität, wie in dem vorigen Beispiel. Mit dem Simplex *Bibliothek* wird ein Gebäude bezeichnet, in dessen Nähe sich der Witwer momentan befindet. Diese Situation ruft Witwers Erinnerungen an die Bibliothek in der Stadt wach, wo er als Junge gelebt hat.

Zum Schluss dieses Unterkapitels soll noch ein Beispiel erwähnt werden, das beide bereits behandelte Typen der Textkohäsion kombiniert:

[Textbeispiel 6]

„[...] als ich mich umsah und nirgends ein Auto erblickte, ging mir auf, daß offenbar jemand hinter den dunklen **Fenstern** nach mir Ausschau gehalten hatte und dieses Tor, diese **Villa** und diese ganze Welt sich in diesem Augenblick für mich und nur für mich aufboten. Mit einem freundlichen Lächeln in Richtung **Villenfenster** trat ich in den Garten, [...]“ (Viewegh 1998, S.7)

„[...], ale když jsem se ohlédl a nespátřil nikde žádný vůz, dovtípil jsem se, že jsem patrně kýmisi za tmavými **okny vily** již vyhlížen a že se tato vrata, tato **vila** a vůbec celý tento svět otevírají právě mně. S přátelským úsměvem směřujícím k **oknům vily** jsem proto vkročil do zahrady [...]“ (Viewegh 1997, S. 9)

In dem deutschen Textabschnitt kommen zwei Simplexe vor, *Fenster* und *Villa*. Diese bilden in dem nächsten Satz das Kompositum *Villenfenster*. An diesem Beispiel kann man sehr gut sehen, wie ein Kompositum aus dem Kontext entsteht, und wie es zur Begriffskondensierung beiträgt.⁷

Das Tschechische nutzt hier dagegen die Repetition als Mittel der Textverflechtung, indem hier zweimal die genitivische Wortgruppe *okna vily* (*Fenster der Villa*) benutzt wird.

⁷ Ähnliches kann man auch im Textbeispiel 20 beobachten.

4.2 RELATION: ZUSAMMENSETZUNG– SIMPLEX

Wenn ein Kompositum mit einem Simplex substituiert wird, dann ist es meistens der Sprachökonomie zuzurechnen. Sie beteiligt sich an der Flüssigkeit und Verkürzung des Textes. Auch hier kann man zwei Untergruppen unterscheiden, je nachdem, ob das Bestimmungswort oder das Grundwort zum Simplex wird.

4.2.1 A-Konstituente – Simplex

In nur seltenen Fällen wird das Bestimmungswort eines Kompositums im nachstehenden Text als frei vorkommendes Wort wiederaufgenommen:

[Textbeispiel 7]

„*Ich war hier zugleich schon das vierte Jahr **Klassen**vorstand. (Ganz kurz nur zu meiner **Klasse**.)“ (Viewegh 1997, S. 18)*

„*[...], kde jsem byl zároveň již čtvrtým rokem **třídním**. (Alespoň krátce k mé **třídě**.)“: (Viewegh 1998, S. 108)*

Hier korrespondiert die erste unmittelbare Konstituente des deutschen Kompositums mit dem freistehenden Lexem *Klasse* und so wird die Textkohäsion erzeugt. In dem entsprechenden tschechischen Text steht ein Derivat mit einem Simplex in Beziehung. Darüber hinaus haben wir es im Falle des tschechischen Derivats mit einer Ellipse zu tun. Aus der Wortverbindung vom Adjektiv und Substantiv *třídní učitel* (*Klassenlehrer*) blieb nur das adjektivische Attribut erhalten, das determinierte Substantiv wurde eliminiert.

[Textbeispiel 8]

„*Vom Dominikanerkloster ist nur die düstere **Nikolaikirche** übriggeblieben, [...] Dort also, zwischen der Dominiksmarkthalle und **Sankt Nikolai** [...] fanden sich Witwer und Witwe zu einer Zeit.“ (Grass 1999, S. 10)*

„*Z celého dominikánského kláštera zchoval se toliko chmurný **chrám svatého Mikuláše** [...] Tam tedy, mezi Dominikánskou tržnicí a **Svatým Mikulášem** [...] našli se vdovec a vdova v čase.“ (Grass 1996, S. 9)*

Das Bestimmungswort des Substantivs *Nikolaikirche* wird in dem nachfolgenden Satz nur mit dem Eigennamen des Heiligen ersetzt, nach dem diese Kirche benannt wurde. Im Tschechischen wurde die Koreferenzbeziehung identisch erreicht.

4.2.2 B-Konstituente – Simplex

Indem nur das Grundwort eines Kompositums im nachstehenden Text wiederaufgenommen wird, wird die Repetition desselben Ausdrucks vermieden, ohne dass die Verständlichkeit des Textes verloren geht.

[Textbeispiel 9]

„Die beiden begleiteten mich bis zu einer **Marmorstiege**, die auf eine weitläufige Terrasse führte – recht zweifelhaft ausgestattet mit zwei weißen **Plastiktischen**. [...] Ich stieg die **Treppe** hinauf zur Terrasse, [...] war dann aber unschlüssig, an welches der **Tischchen** ich mich überhaupt setzen konnte, [...] Ich nahm den Fön und blies die Krümel der Kartoffelchips vom **Tisch**.“ (Viewegh 1997, S. 10)

“Doprovodili mne k **mramorovému schodišti**, jež vedlo na prostornou letní terasu, poněkud problematicky zařízenou dvěma **plastikovými stolky** [...] Vystoupal jsem po **schodišti** na terasu, [...], ale zaváhal jsem, ke kterému ze **stolečků** se vůbec mohu posadit, [...] Vzal jsem fén a odfoukl ze **stolu** drť z **bramorových lupínku**.“ (Viewegh 1998, S. 11)

In dem deutschen Beispiel wird das Grundwort des Kompositums zweimal nacheinander wiederaufgenommen, einmal davon in der Diminutivform. Das Vorkommen der Verkleinerungsform hängt mit dem tschechischen Originaltext zusammen. Anstelle des deutschen Kompositums *Plastiktische* steht im tschechischen Text die adjektivi-sche Wortgruppe *plastikové stolky*, wobei *stolky* (*Tischchen*) die Diminutivform der ersten Stufe darstellen. In dem nächsten Satz kommt dann die Diminutivform des zweiten Grades vor, *stolečky* (*kleine Tischchen*). In dem dritten Satz steht dann keine Verkleinerungsform mehr.

Darüber hinaus sind in diesem Beispiel noch die Verflechtungspartner *Marmorstiege* und *Treppe* interessant. Das Grundwort des Kompositums wird hier nicht wiederaufgenommen, sondern mit seinem synonymen Ausdruck ersetzt, was ebenfalls zur se-

mantischen Kohärenz des Textes beiträgt. In dem entsprechenden tschechischen Satz wird die Textverflechtung durch Repetition des Wortes *schodiště* (*Stiege*) erreicht, wobei auf das näherbestimmende Bezugsadjektiv bei der Wiederholung verzichtet wird.

[Textbeispiel 10]

„[...] und doch sind zwei Wochenendausflüge belegt: die **Autofahrt** über die Weichselbrücke ins Werder und die **Fahrt** an einen See“ (Grass 1999, S. 124)

„[...] přesto jsou doloženy dva víkendové výlety, **jízda autem** přes viselský most do werderského, dnes zakrzewského kraje, a k jednomu jezeru.“ (Grass 1996, S. 89)

In dem deutschen Satz geht es um ein typisches Beispiel der Sprachökonomie mit Hilfe der Auslassung des Bestimmungswortes des Kompositums. „Durch Reduktion eines Kompositums wird bei der anaphorischen Wiederaufnahme lexikalisches Material eingespart“, was Ortner anaphorische Verdünnung nennen. (Ortner / Ortner 1984, S. 191) Im Tschechischen wird aber *jízda* (*Fahrt*) nicht wiederholt.⁸ Der Textzusammenhang entsteht hier nur dank dem Konnektor *a* (*und*).

4.3 RELATION KOMPOSITUM – KOMPOSITUM

Nicht nur die Beziehung des Stammes eines Kompositums mit dem Stamm eines frei vorkommenden Wortes trägt zur Textkonstitution bei, sondern auch das Vorkommen von zwei entweder identischen Zusammensetzungen, bzw. das sprachliche Spiel mit deren Grund- und Bestimmungswörtern. Hier unterscheidet man fünf Untergruppen:

4.3.1 Repetition identischer Komposita

Wenn zwei oder mehrere identische Komposita im Text erscheinen, trägt es in der Regel zur Intensivierung im Text. Daneben weist die Repetition besonders in den belletristischen Texten eine stilistische Funktion auf.

⁸ Die wörtliche Übersetzung des tschechischen Satzes lautet: „und doch sind zwei Wochenendausflüge belegt: die **Autofahrt** über die Weichselbrücke ins Werder und an einen See“

[Textbeispiel 11]

„Als ich an jenem Mittwoch mit meiner Tochter von der Schule nach Hause kam, quoll der **Briefkasten** förmlich über: [...] Während ich den **Briefkasten** zuschloß, [...] Mit anderen Worten: Der Beginn dieser Geschichte [...] lag in einem weißen Umschlag in unserem **Briefkasten**.“ (Viewegh 1997, S. 5)

„Když jsem se onu středu vrátil s dcerou ze školy domů, **schránka na dopisy** doslova přetékala: [...] Zamykaje **schránku**, [...] Jinými slovy: počátek tohoto příběhu ležel v bílé obálce v našem **kastlíku**.“ (Viewegh 1998, S. 7)

Im deutschen Text gibt es keine andere Möglichkeit, als das gleiche Kompositum dreimal zu verwenden, was zu einem intensiveren Textzusammenhang beiträgt. Die Ursache ist darin zu suchen, dass Wortbildungskonstruktionen im Deutschen zu Spezialisierung tendieren und somit nicht ersetzbar sind.

In dem tschechischen Text kommen unterschiedliche Syntagmen vor. Einmal erscheint das Präpositionalattribut *schránka na dopisy* (*Kasten für Briefe*), dann nur das Bestimmungsglied *schránka* (*Kasten*) und zum dritten Mal das Wort *kastlík*, das vom Deutschen entlehnt wurde. An diesem Belege ist die fürs Tschechische typische Tendenz zu sehen, möglichst viele synonyme Ausdrücke zu verwenden und damit die Vielfältigkeit des Textes zu unterstützen.

[Textbeispiel 12]

„jedenfalls nahm sie nicht Anstoß an seinen **Hausschuhen**, und er verzichtete darauf, Ordnung in ihre Kraut-und-Rüben-**Bibliothek** zu Mehr noch: nicht nur ihn, auch seine **Hausschuhe** aus Kamelhaar liebte sie. Und ihm war mit ihrer Person das Durcheinander im windschiefen **Bücherregal** liebenswert.“ (Grass 1999, S. 172)

„bud' jak bud' vdova nepohoršovala se nad jeho **papučemi** a vdovec se vzdal pokusů vnést řád do její zaneřádné a zpřeházené **knihovny**. Ba víc než to, vdova milovala nejen jeho, ale i jeho **papuče** z velbloudí srsti. A vdovci, když byl s ní, ona změt v přitradách zborcené **knihovny** byla milá.“ (Grass 1996, S. 122)

Wie dieses Beispiel beweist, ist es sowohl im Deutschen als auch im Tschechischen üblich, zwei gleiche Benennungen in zwei nacheinanderfolgenden Sätzen zu wiederholen. Das Kompositum *Hausschuhe* hat eine spezifische Bedeutung, deshalb ist es

hier nicht ersetzbar, was auch für das tschechische Simplex *papuče* gilt. Darüber hinaus hat hier die Repetition auch die expressive Funktion.

Trotzdem erscheinen in diesen zwei Sätzen auch synonyme Ausdrücke, *Bibliothek* und *Bücherregal*. Das Tschechische hat in diesem Fall keine andere Möglichkeit, als dasselbe Wort zu wiederholen.

4.3.2 Komposita mit identischen Bestimmungswörtern

Es wurden auch Fälle verzeichnet, in denen die ersten, näher bestimmenden Konstituenten den im Text benutzten Komposita identisch sind. Die Komposita weisen ein kontextuelles Verhältnis auf und tragen der Textverflechtung bei.

[Textbeispiel 13]

„Anstelle eines Grußes bedachte sie mich mit einem Blick, wie ihn ein **Autofahrer** auf einen auf der **Autobahn** überfahrenen Igel wirft.“ (Viewegh 1997, S. 14)

„Namísto pozdravu mi věnovala pohled, jímž si **řidič** na **dálnici** prohlíží přejetího ježka.“ (Viewegh 1998, S. 15)

In dem deutschen Text wird die Verflechtung durch gemeinsame Bestimmungswörter erreicht. In dem tschechischen Textabschnitt wird dagegen kein ausdrucksseitiger Textzusammenhang konstituiert, die Textkohärenz basiert hier auf der Logik und auf dem Weltwissen des Lesers (*Fahrer - Autobahn*).

[Textbeispiel 14]

„Stille unter den **Friedhofsbäumen** ließ sich durch das entfernte Geschrei der Fußball spielenden Halbwüchsigen nicht aufheben, [...] Ich lese: „Hier wurde mir das Wort **Friedhofsruhe** wieder bewußt.“ (Grass 1999, S. 22)

„Ticho pod **hřbitovními** stromy nedokázal porušit vzdálený rámus výrostků hrajících kopanou, [...] Čtu: „Tady jsem si znovu uvědomil význam slova '**hřbitovní klid**'.“ (Grass 1996, S. 18)

Da Zusammensetzung im Tschechischen nicht so stark ausgeprägt ist, wie im Deutschen, werden da, wo identische Bestimmungswörter der deutschen Komposita vor-

kommen, identische adjektivische Attribute in tschechischen Wortgruppen benutzt. In dem untersuchten Text kommen relativ viele Komposita mit dem Bestimmungswort *Friedhof* vor: z. B. *Friedhofsanlage* (*hřbitovní území*), *Friedhofsgespräch* (*hřbitovní rozhovor*), *Friedhofsstimmung* (*hřbitovní rozpoložení*), *Friedhofszaun* (*hřbitovní oplocení*) u.a. In den meisten Fällen wird diese sich im Deutschen wiederholende erste Konstituente des Kompositums im Tschechischen durch das attributive Beziehungsadjektiv ausgedrückt. Dies trägt zur Intensivierung des Themas bei.

4.3.3 Komposita mit identischen Grundwörtern

In diese Gruppe wurden Komposita eingereiht, die kontextuell durch gleiche Grundwörter verbunden sind und verschiedene Bestimmungswörter haben.

[Textbeispiel 15]

„[...] stand mir damals ein **Bruttogehalt** in der Höhe von 3.680 Kronen zu, und in einer in der Tagespresse veröffentlichten Rangliste von fünfzig ausgewählten Berufen kamen die **Lehrergehälter** an 49. Stelle.“ (Viewegh 1998, S. 13)

„[...] mi v té době přináležela hrubá měsíční **mzda** ve výši 3.680 korun a v žebříčku padesáti vybraných povolání, publikovaném v denním tisku, se **platy** učitelů řadily na 49. místo.“ (Viewegh 1997, S. 14)

Auch Komposita mit gleichen Grundwörtern, in diesem Fall *Gehalt*, tragen zu der Textverflechtung bei. Im Tschechischen wird der Textzusammenhang durch das Vorkommen von zwei synonymischen Ausdrücken, *mzda* (*Lohn*) und *platy* (*Gehälter*) konstituiert. Außerdem gibt es in diesem Textausschnitt einen Beweis für einen logischen Zusammenhang. Die Wörter *Berufe* und *Lehrer* stehen in der Beziehung Oberbegriff-Unterbegriff.

[Textbeispiel 16]

„Das Einkaufsnetz ist keine Erfindung. Später beschreibt er liebevoll, ja, tickhaft jede Masche des **Gebrauchsgegenstandes**, als wollte er ihn zum **Kultgegenstand** erheben;“ (Grass 1999, S. 16)

„Ona nákupní síťovka nikterak není výmyslem. Později láskyplně, ba až nutkavě líčí každé oko onoho spotřebního **předmětu**, jako by chtěl jej povznést na úroveň **předmětu kultovního**;“ (Grass 1996, S. 13)

Beide deutschen Komposita, *Gebrauchsgegenstand* und *Kultgegenstand* beziehen sich auf ein Objekt, und zwar auf die *Einkaufstasche*. Die unterschiedlichen A-Konstituenten der zwei Komposita sagen dann etwas mehr über den Gegenstand, indem sie ihn näher spezifizieren. Diese Funktion übernehmen im Tschechischen die Relationsadjektive. Die Basis der tschechischen Wortgruppe bleibt auch unverändert, *předmět* (*Gegenstand*), es ändert sich nur die Reihenfolge der einzelnen Teile des Syntagmas. In der ersten Wortgruppe wird das näher bestimmende Attribut vorangestellt, in der zweiten Wortgruppe dann nachgestellt, was zu typischen stilistischen Besonderheiten der tschechischen belletristischen Texte gehört.

4.3.4 Wechselrelation Bestimmungswort - Grundwort

Eine andere Form der Textverflechtung wird damit erreicht, dass entweder das Bestimmungswort eines Kompositums zum Grundwort eines anderen Kompositums wird oder umgekehrt, wenn das Grundwort des ersterwähnten Kompositums mit dem Bestimmungswort des nachfolgenden Kompositums übereinstimmt.

[Textbeispiel 17]

„weil er ans **Dominikanerkloster** grenzte und täglichen Einblick in die Töpfe der **Klosterküche** erlaubte.“ (Grass 1999, S. 9)

„přiléhala totiž k **Dominikánskému klášteru** a umožňovala nahlížet denně do hrnců v **klášterní** kuchyni.“ (Grass 1996, S. 8)

Die hier fettgedruckten Komposita stehen in einem ausdrucksseitigen Zusammenhang. Die determinierte Konstituente des Nominalkompositums *Dominikanerkloster* erscheint als determinierende Konstituente des Kompositums *Klosterküche*. Darüber hinaus wird mit diesem Verfahren ebenfalls die Teil-Ganzes-Beziehung erreicht, weil die *Küche* einen Teil des Gesamtkomplexes des *Klosters* darstellt.

Im Tschechischen wird sowohl der ausdrucks- als auch der inhaltsseitige Zusammenhang so erreicht, dass das zweite Element der Wortgruppe, *klášter* (*Kloster*) als Basis für die Bildung des attributiven Adjektivs *klášterní* dient.

[Textbeispiel 18]

„Schließt man aus dem noch erhaltenen **Stundenplan**, hielt ich in jenem Schuljahr die erste **Freitagsstunde**, Aufsatz, in der 8c.“ (Viewegh 1998, S. 18)

„Podle dochovaného **rozvrhu** jsem v onom školním roce míval první **páteční hodinu** sloh v VIII. C.“ (Viewegh 1997, S. 18)

In dem deutschen Text wird die kreuzweise Verflechtung durch wechselnde Position des gemeinsamen Lexems erzielt, das Wort *Stunde* erscheint als die erste Konstituente des Kompositums *Stundenplan* und zugleich auch als die zweite Konstituente des Kompositums *Freitagsstunde*.

Im tschechischen Text steht anstelle des Kompositums *Stundenplan* nur das Simplex *rozvrh* (*Plan*). Es geht um die Ellipse des nachgestellten Attributs in der genitivischen Wortgruppe *rozvrh hodin* (*Plan der Stunden*). Das determinierte Substantiv *hodin* (*Stunden*) korrespondiert eigentlich mit dem eliminierten Teil der genitivischen Wortgruppe, der mitgedacht bleibt, womit die Verständlichkeit des Textes erhalten bleibt.

[Textbeispiel 19]

„Vor den Auslagen einer Bäuerin, die in einem Korb gehäuft und auf **Zeitungs-papier** gebreitet Pilze, [...] fanden Witwer und Witwe einander. [...] Vier oder fünf kaum vom Schneckenfraß gezeichnete Steinpilze lagen gereiht auf einer verjährrten Titelseite der lokalen **Tageszeitung** „Głos Wybrzeza“, dazu ein Büschel Petersilie und Einwickel**pa-pier**.“ (Grass 1999, S. 7-8)

„Před vyloženým zbožím jakési selky, jež nabízela houby navršené v jednom koši a také rozloženě na **novinovém papíře**, [...]nalezli se vdovec a vdova.

Čtyři hříby nebo pět jich, téměř nepoznamenaných hlemýždími hryznutími, rozestřeno leželo na letité již titulní stránce lokálního **deníku** „Głos Wybrzeza“, k tomu svazek petržele a **papír** na zabalení.“ (Grass 1996, S. 7)

In diesem Textbeispiel sehen die ausdrucksseitigen Zusammenhänge komplizierter aus, sind aber sehr gut nachvollziehbar. Das Bestimmungswort des Kompositums *Ze-*

tungspapier wird als Grundwort im Kompositum *Tageszeitung* wiederaufgenommen. So wird die Zeitung, die als Papierunterlage für die angebotenen Pilze benutzt wird, näher spezifiziert. Das Grundwort des Kompositums *Zeitungspapier* kommt in dem nächsten Absatz auch noch einmal vor, als Grundwort des Kompositums *Einwickelpapier*.

In dem entsprechenden tschechischen Text steht die dem deutschen Kompositum *Zeitungspapier* äquivalente Wortgruppe *novinový papír* mit dem Derivat *deník* (*Tageszeitung*) in einer Hyperonym-Hyponym-Beziehung. Der ausdrucksseitige Zusammenhang zu *novinový papír* (*Zeitungspapier*) zeigt sich in der Verwendung der präpositionalen Wortgruppe *papír na zabalení* (*Papier zum Einwickeln*).

4.4 RELATION ZUSAMMENSETZUNG UND WORTGRUPPE

Das typische Zeichen des morphologisch-syntaktischen Aspekts der Textverflechtung ist die Tatsache, dass deutsche Komposita in Konkurrenz mit unterschiedlichen attributiven Strukturen (Wortgruppen) treten. Diese Relation ist damit gekennzeichnet, dass das Verhältnis Kompositum – Wortgruppe eine Alternation der Form darstellt, nicht aber des Inhalts. (vgl. Stepanowa / Fleischer 1985; S. 222)

[Textbeispiel 20]

„Er teilt mit, Alexandra habe ihn dann noch ans **Grab ihrer Eltern** geführt, [...] Erst am Nachmittag fanden wir Zeit für Alexandras **Elterngrab**,“ (Grass 1999, S. 29, 174)

„Reschke nás zpravuje, že Alexandra jej poté ještě dovedla k **hrobu rodičů**,
Teprve odpoledne jsme si vyšetřili čas na **hrob Alexandřiných rodičů**,“ (Grass 1996, S. 23, 123)

Mit dem Kompositum *Elterngrab* kommt es hier zur Wiederaufnahme der früher erwähnten Wortgruppe *Grab ihrer Eltern*. In diesem Zusammenhang ist es notwendig, Pronominalisierung als Mittel der Textverflechtung kurz zu kommentieren. In der Wortgruppe *Grab ihrer Eltern* substituiert das Possessivpronomen *ihrer* den Eigennamen *Alexandra*. Dieser Eigenname steht dann als Attribut in *Alexandras Elterngrab*. Hier bezieht sich der Eigenname aber nur auf das Bestimmungswort des Kompositums

Eltern. Im Tschechischen wird hier mit der Repetition der genitivischen Wortgruppe *hrob rodičů* (*Grab der Eltern*) die Textkohäsion erreicht.

[Textbeispiel 21]

- (A) „*Der Witwer wollte nicht nur seine, er wollte auch ihre **Astern**, den nun einzigen **Strauß**, bezahlen.*“ (Grass 1999, S. 10)
„*Vdovec hodlal zaplatit nejenom své, ale i její **astrý**, nyní v jediné **kytici**,*“ (Grass 1996, S. 9)
- (B) „*Sie trug den **Asternstrauß**.*“ (Grass 1999, S. 14)
„*Ona nesla **kytici aster**.*“ (Grass 1996, S. 12)
- (C) „*Dann habe sie einen **Asternstiel** aus dem **Strauß** gerupft.*“ (Grass 1999, S. 20)
„*Z **kytice aster** vyšklubla jeden stonek.*“ (Grass 1996, S. 16)
- (D) „*Frau Piatkowska wird inzwischen den **Strauß Astern** am Grab ihrer Eltern in eine Vase gestellt haben.*“ (Grass 1999, S. 23)
„*Piatkowska mezitím zřejmě **kytici aster** vložila do vázy na hrobě rodičů.*“ (Grass 1996, S. 18)

An diesen vier Textteilen kann man sehen, dass die Textverflechtung mit Hilfe der Wortbildung nicht nur in Kontaktstellung erfolgt, sondern dass sie auch in Distanzstellung, im Rahmen des ganzen Textes funktionieren kann. Dabei herrscht unter allen hier fettgedruckten Ausdrücken die Referenzidentität. Die Simplexe *Astern* und *Strauß* (A) kommen zuerst in einem Satz vor, später werden diese zwei Elemente durch das Kompositum *Asternstrauß* substituiert (B), in dem nachfolgenden Textabschnitt steht *Astern* als Bestimmungswort des Kompositums *Asternstiel* und *Strauß* übernimmt hier als Simplex wiederum die verkürzende Funktion (C), und schließlich wird das Kompositum mit der Wortgruppe *Strauß Astern* wiederaufgenommen (D). Zwischen allen Ausdrücken herrscht dabei die Beziehung der Synonymie.

Die Tatsache, dass das Tschechische in Bildung der Komposita beinahe nicht so stark ist wie das Deutsche, hat hier verursacht, dass nachdem *astrý* (*Astern*) a *kytice* (*Strauß*) als Simplexe benutzt werden, wiederholt sich in dem nachfolgenden Text dreimal die genitivische Wortgruppe *kytice aster* (*Strauß Astern*).

[Textbeispiel 22]

„Wie wär's mit einem **Kursus in kreativem Schreiben**?“ [...] „Es hat auch niemand behauptet, dass Sie Ihren **Literaturkursus** jedes Mal hier bei uns im Haus abhalten müssen.“ (Viewegh 1998, S. 12)

„Co takhle takovej **kurs tvůrčího psaní**?“ [...] „Nikdo dokonce neříká, že se o tom **psaní** musíte pokaždý bavit u nás doma.“ (Viewegh 1997, S. 13)

Hier befindet sich die präpositionale Wortgruppe und das Kompositum in dem Verhältnis der Referenzidentität, weil beide auf ein außersprachliches abstraktes Objekt Bezug nehmen. Wie auch Ortner (1984, S. 190) sagt, „hat das Kompositum mit anaphorischem Bezug oft die Funktion der Zusammenfassung.“ Darüber hinaus gibt es hier auch einen logischen Zusammenhang, weil kreatives Schreiben Literatur assoziiert.

In dem tschechischen Text sind die zwei Ausdrücke ebenfalls referenzidentisch. Der durch die genitische Wortgruppe benannte Referenzträger wird aber durch die Repetition des genitivischen Attributs *psaní* (*Schreiben*) wiederaufgenommen.

5. ZUSAMMENFASSENDE UND ERGÄNZENDE BEMERKUNGEN

In dem vorigen Kapitel wurde an zahlreichen Beispielen gezeigt, dass Wortbildungskonstruktionen, hier vor allem Determinativkomposita, eine wichtige Rolle im Text spielen. An zahlreichen Beispielen wurde gezeigt, dass die Verwendung von Komposita oder auch Simplizia auf die Notwendigkeiten bzw. Erfordernisse des Textes zurück gehen. Die Wortbildung ist somit in hohem Maße ein textologisches Phänomen.

Die Substitution ist das Hauptmittel, das Textverflechtung bewirkt. Dazu wird in erster Linie der Stamm (bzw. das Basismorphem) gezählt, der ein Bestandteil von Komposita ist, frei vorkommt oder die Basis für Derivate bildet. Die Wörter mit gleichem Stamm stehen dann semantisch in Beziehung und bewirken somit mit Hilfe der Wiederaufnahme die Kohärenz des Textes. „Die textverflechtende Funktion des gemeinsamen Stammes beschränkt sich darauf, nicht-referenzidentische Lexeme einem bestimmten Thema zuzuordnen und damit ihre Zugehörigkeit zum Inventar eines bestimmten Sachbereichs festzulegen.“ (Schröder 1978, S. 88)

Bei der Untersuchung hat die Verteilung der Ergebnisse nach der Art der Relation der Komposita zu anderen Lexemen im Text erfolgt. Dabei entstanden folgende Gruppen:

- Simplex – Zusammensetzung / Zusammensetzung – Simplex
- Zusammensetzung – Zusammensetzung
- Zusammensetzung – Wortgruppe / Wortgruppe – Zusammensetzung

Die genannten und in dem vorigen Kapitel näher kommentierten Beispiele haben eindeutig bewiesen, dass Komposita im Text die Rolle des referenzidentischen Textverflechtungspartner übernehmen. An einigen Stellen wurde ebenfalls gezeigt, dass Zusammensetzungen auch die inhaltsseitige Kohärenz des Textes ausdrucksseitig unterstützen können. (vgl. *Glockenvogelgelächter*-Textbeispiel 3). Die Ergebnisse haben auch Wolfs Idee bestätigt, dass es in den meisten genannten Zusammenhängen um die Ausdrucksseite des Textes geht, „auch wenn der Zusammenhang aufgrund von Wortbedeutungen zustande kommt.“ (Wolf 2008, S. 58)

Aus dem bis jetzt Gesagten lassen sich die Hauptfunktionen der deutschen Komposita im Text zusammenfassen. Komposita sind fähig, den Text zu kürzen (vgl. *Plastik-*

tischen – Tische: Textbeispiel 9, *Autofahrt – Fahrt*: Textbeispiel 10) und tragen somit der Verständlichkeit und Übersichtlichkeit bei. Dank ihrer semantisch verdichteten Struktur sind deutsche Komposita durch zahlreiche Verhältnisse zu anderen Texteinheiten gekennzeichnet, mit denen sie im semantischen oder formal-morphologischen Zusammenhang stehen. Dabei können sie auch Präzisierung bewirken (vgl. *Zimmer – Arbeitszimmer*: Textbeispiel 4, *Bibliothek – Stadtbibliothek*: Textbeispiel 5). Nicht zuletzt bewirken Komposita Sprachökonomie.

Da wo im Deutschen Komposita die Aufgabe der Vertextung übernehmen, muss man im Tschechischen nach anderen, vor allem syntaktischen Mitteln der Textverflechtung greifen. Dies hängt mit unterschiedlichen Benennungsmöglichkeiten in beiden untersuchten Sprachsystemen. Im Deutschen als einer außerordentlich kompositionsreichen Sprache gehören Zusammensetzungen zu dem sehr produktiven Mittel der Textkonstitution. Das Tschechische bedient sich dabei eher der Derivation und Bildung der Mehrwortbenennungen. Zusammenfassend kann also gesagt werden, dass im Deutschen Komposita und ihre Konstituenten die Textverflechtung prägen, im Tschechischen sind das vor allem Derivate, die mit ihren Basiswörtern wechseln. Das Tschechische kennzeichnet sich durch eine relativ große Freiheit in der Bildung von Beziehungsadjektiven, die in der Verbindung mit Substantiven praktisch den deutschen Determinativkomposita entsprechen, und ihnen wird analog wie den deutschen Zusammensetzungen die Kondensationsfunktion zugeschrieben (vgl. *Stadtbibliothek – městská knihovna*).

Worin besteht also der Unterschied zwischen der Textverflechtung im Deutschen und im Tschechischen? Das Unterscheidungskriterium ist die Häufigkeit des Vorkommens der einzelnen Relationen. Während das Deutsche die synonymischen Beziehungen im Text (Referenzidentität) häufig ausnutzt, ist für das Tschechische eher die thematische Zuordnung typisch. Dieses Resultat ist natürlich durch unterschiedliche Benennungssysteme beider untersuchten Sprachen bedingt.⁹

⁹ Für weitere Details bezüglich der im Deutschen und Tschechischen typischen Benennungen siehe Kotůlková 2005)

6. LITERATURVERZEICHNIS

Textquellen

- [1] Grass, Günter (1999): *Unkenrufe*. 2. Auflage. München: Deutscher Taschenbuch Verlag.
- [2] Grass, Günter (1996): *Žabí lamento*. Üb. von Hanuš Karlach. Brno: Atlantis.
- [3] Viewegh, Michal (1997): *Výchova dívek v Čechách*. Brno: Petrov.
- [4] Viewegh, Michal (1998): *Erziehung von Mädchen in Böhmen*. Üb. von Hanna Vintr. Wien / München: Deuticke.

Fachliteratur

- [1] Barz, Irmhild; Schröder Marianne; Hämmer, Karin; Poethe, Hannelore (2003): Wortbildung – praktisch und integrativ. Ein Arbeitsbuch. 2., überarbeitete und ergänzte Auflage. Frankfurt a.M. u.a.: Peter Lang.
- [2] Brinker, Klaus (1997): Linguistische Textanalyse: eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden. 4., durchges. und erg. Aufl. Berlin: Erich Schmidt.
- [3] de Beaugrande, Robert Alain; Dressler, Wolfgang Ulrich (1981): Einführung in die Textlinguistik. Konzepte der Sprach- und Literaturwissenschaft 28. Tübingen: Niemeyer.
- [4] Hoffmannová, Jana (1997): *Stylistika a ...* Praha: Trizonia
- [5] Hrbáček, Josef (1994): *Nárys textové syntaxe spisovné češtiny*. Praha: Trizonia.
- [6] Kotůlková, Veronika (2005): Deutsche Determinativkomposita und ihre Entsprechungen im Tschechischen. Würzburg: Universitätsbibliothek (urn:nbn:de:bvb:20-opus-14845)
- [7] Ortner, Hanspeter; Ortner, Lorelies (1984): Zur Theorie und Praxis des Kompositaforschung. (Forschungsberichte des Instituts für Deutsche Sprache, Bd. 55.), Tübingen: Gunter Narr.
- [8] Schröder, Marianne: Über textverflechtende Wortbildungselemente. In: *Deutsch als Fremdsprache* 15, 1978, S. 85-92.
- [9] Schröder, Marianne: Überlegungen zur textorientierten Wortbildungsforschung. In: Fleischer, Wolfgang (Hg.) (1985): *Textbezogene Nominationsforschung*. Studien zur deutschen Gegenwartssprache. Linguistische Studien. Reihe A, Arbeitsberichte. Berlin, S. 69-94.
- [10] Stepanowa, M. D. / Fleischer, W. (1985): *Grundzüge der deutschen Wortbildung*. Leipzig: VEB Bibliographisches Institut.

- [11] Wladowa, E. W: Okkasionelle Wortbildungen mit dem gleichen Stamm als Satz- und Textverflechtungsmittel. In: Textlinguistik 4, 1975, S. 71-87.
- [12] Wolf, N. R.: Textsyntax und / oder Textstilistik. In: Fritz, T.; Koch, G.; Trost, I. (2008): Literaturstil – sprachwissenschaftlich. Festschrift für Hans-Werner Eroms zum 70. Geburtstag. Heidelberg: Universitätsverlag Winter, S. 57-69.